


DerWesten - 07.08.2009

<http://www.derwesten.de/nachrichten/nachrichten/staedte/hagen/2009/8/7/news-128490811/detail.html>

Kommentar

Die Tücken des Netzes

 Hagen, 07.08.2009, Björn Josten

Die Obama-Mania ist offenbar über den großen Teich bis zu uns geschwappt. Der Wahlkampf findet zwar immernoch auf der Straße und an den Haustüren statt, aber eben auch - und das ist auf kommunaler Ebene recht neu - im Internet.

Eine eigene Internetseite haben natürlich fast alle Kandidaten. Dort stellen sie sich vor, nennen ihre politischen Ziele und vernetzen sich in Online-Welt der eigenen Partei. Der parteilose Manfred R. Schenk bezieht sogar seine politischen Mitbewerber in Form eines Fragebogens mit ein. Ohne sonderlichen Erfolg allerdings.

Es geht aber noch interaktiver. SPD-Wahlkampfleiter Sven Söhnchen schickt „seinen Kandidaten“ weit hinaus in die digitale Parallelwelt. Er hat Jochen Weber auf einschlägigen Portalen wie Flickr oder Sevenload registriert, hat Filmchen bei Youtube eingestellt.

Natürlich gibt es auch die weniger klamaukige, ernst-hafte Nutzung des Internets. Auf dem Portal Abgeordnetenwatch.de können die User den Politikern Fragen stellen, die diese dann öffentlich sichtbar beantworten. Der grüne Joachim Riechel etwa stellt dort ausführlich seine Konzepte vor. Andere Beiträge sorgen auch für Wirbel.

So witterte Noch-OB Peter Demnitz gleich Verrat, als sich CDU-Kandidat Jörg Dehm zum Schumacher-Museum äußerte. Die Linken ereifern sich dort, weil Dehm in ihnen „trotz äußerlich neuem Erscheinungsbild“ noch „zu viel alte SED“ sieht. Das Geld der Linken, legt der CDU-Mann nach, sei „Beutevermögen des alten DDR-Regimes“.

Seinen eigenen Parteifreunden dürfte es die Schweißperlen auf die Stirn treiben, wenn Dehm dort „wenig Berührungängste“ bei den Bürgern für Hagen, also Hans-Otto Marscheider, verspürt. Diese Schweißperlen dürften sich durch die aktuellen Entwicklungen noch deutlich vermehrt haben.

Freilich bekleckert sich auch manch anderer Kandidat nicht mit virtuellem Ruhm. Marscheider lässt Fragen nach Finanzen, Wirtschaft und Umwelt unbeantwortet. Dafür stellt er aber in Aussicht, an der Eröffnung des Emil-Schumacher-Museums teilzunehmen, „weiß aber noch nicht in welcher Form.“

Ingo Hentschel (Linkspartei) ledert gegen Dehm zurück, Schenk sagt mit vielen Worten eher wenig und Dr. Bückler umgeht die Themen Finanzen und Tierheim.

Jochen Weber indes geht auf Nummer sicher und sagt vorsichtshalber gar nichts. „Bisher noch keine Antwort von Jochen Weber“ steht da unter jeder einzelnen Frage. Komisch. Suggestiert seine eigene Internetpräsenz doch eine besondere Nähe zu diesem Medium. Offenbar hat Söhnchen den Bezirksbürgermeister mit seiner Internetoffensive auf sehr dünnes Eis geschickt. Es erinnert an den glücklosen SPD-Generalsekretär Hubertus Heil. Der wollte einst seinen Genossen den Obama-Slogan „Yes, we can“ eintrichtern. Er konnte nicht...

Weber hat nun ähnliche Probleme. Er bleibt seit Wochen bei Sevenload ohne registrierte Freunde, was man ihm persönlich nicht vorwerfen kann. Trotzdem muss der Wahlkampfmanager reagieren. Weber muss nicht Söhnchens Online-Spielwiese beackern, sondern leibhaftig mit den Wählern in Kontakt treten. Das kann er nämlich.